

Ernst von Wildenbruch
Traube ist noch nicht der Wein, Traube will gekeltert sein.
Wald und Flur ist Bild noch nicht, Wirklichkeit noch nicht Gedicht.
Geist ist das, was Leben leiht - Kunst ist Geist der Wirklichkeit !

Joh. Wolfgang v. Goethe
Der echte, gesetzgebende Künstler strebt nach Kunstwahrheit, der gesetzlose, der einem blinden Trieb folgt, nach Naturwirklichkeit; durch jenen wird die Kunst zum höchsten Gipfel, durch diesen auf die niedrigste Stufe gebracht.

Ludwig Volkmann
Die bildende Kunst ist und bleibt nun einmal die Kunst des Sehens und der persönlichen Naturwiedergabe, und so ist auch ihre Geschichte im letzten Grunde eine Geschichte des Sehens und der Naturauffassung.

Ludwig Volkmann
Das Kunstschaffen besteht in der Verkörperung, der Kunstgenuß in der Erweckung und Mitempfindung einer inneren Vorstellung; gerade darin aber, daß des Künstlers Vorstellung klarer, tiefer und stärker ist als die unsrige, liegt die beglückende und bereichernde Wirkung der Kunst, weit über das bloße Hervorrufen einer Illusion hinaus.

W. H. Wackenroder
Die Kunst ist eine Sprache ganz anderer Art, als die Natur; aber auch ihr ist durch ähnliche dunkle und geheime Wege eine wunderbare Kraft auf das Herz des Menschen eigen. Sie redet durch Bilder der Menschen, und bedient sich also einer Hieroglyphenschrift, deren Zeichen wir dem Äußeren nach kennen und verstehen. Aber sie schmelzt das Geistige und Unsinnliche, auf eine so rührende und bewundernswürdige Weise, in die sichtbaren Gestalten hinein, daß wiederum unser ganzes Wesen und alles, was an uns ist, von Grund auf bewegt und erschüttert wird.

C. D. Friedrich
Wenn ein Bild auf den Beschauer seelenvoll wirkt, wenn es sein Gemüt in eine schöne Stimmung versetzt, so hat es die erste Forderung eines Kunstwerkes erfüllt, wäre es übrigens auch noch so schlecht in Zeichnung, Art und Weise der Malerei usw. Wenn ein Bild den gefühlvollen Beschauer ohne Rührung, kalten Herzens läßt, und wäre es übrigens auch noch so musterhaft in Form und Farbe, so kann es keinen Anspruch auf den Namen eines wahrhaftigen Kunstwerkes machen, wohl aber auf den einer schönen Künstelei. Aber ein vollendetes Kunstwerk vereinigt beides in sich.

W. H. Wackenroder
Das Hauptsächlichste ist, daß man nicht mit verwegendem Mut über den Geist erhabener Künstler sich hinwegzuschwingen, und auf sie herabsehend, sie zu richten sich vermesse: ein törichtes Unternehmen des eitlen Stolzes der Menschen. Die Kunst ist über dem Menschen: wir können die herrlichsten Werke ihrer Geweihten nur bewundern und verehren, und, zur Auflösung und Reinigung aller unserer Gefühle, unser ganzes Gemüt vor ihnen auf tun.

Ludwig Volkmann
So ist in der Tat die Frage nach dem Verhältnis von Naturprodukt und Kunstwerk nichts anderes, als das uralte Weltproblem von Stoff und Geist; ihre harmonische Versöhnung, jenes höchste Ziel und Streben der edelsten Geister aller Zeiten, wird auf spekulativem Wege durch die Philosophie zu lösen versucht, auf intuitivem durch die Kunst, die so im besten und zugleich wörtlichsten Sinn zur "Weltanschauung" wird.

So philosophierte Phaedrus:

Du wirst den Bogen zerbrechen,
wenn Du ihn dauernd gespannt hältst.



Uralter Tip — nicht nur
für Bogenschützen:
mal Pause machen! Die
Pause mit sprudelndem
„Coca-Cola“ erfrischt
und gibt die Spann-
kraft wieder.

Mach mal Pause..



Normal-
flasche



Familien-
flasche

„Coca-Cola“ ist das Warenzeichen für das
unnachahmliche koffeinhaltige Erfrischungsgetränk der Coca-Cola G. m. b. H.



SKIZ-
ZEN AUS
KAIRO : -
KAIRO! Beim
Klang dieses
Namens denkt der
Mitteleuropäer so-
gleich an Begriffe wie
Afrika, Orient, Nil, Mo-
scheen, Pyramiden, Ägypten
u.s.w. - Kairo, arabisch "El
Kahira" (die Siegreiche), einst
und heute ein kulturelles, wirt-
schaftliches, politisches und gei-
stiges Zentrum des Orients, ist gleich-
zeitig Mittlerin zwischen dem abendlän-
dischen und orientalischen Kulturkreis,
ist das Tor des Orients. -- Diese Stadt war
eines der Ziele einer Ägyptenreise, die ich in
diesem Jahre unternahm. Mit zwei Reisegefährten
besuchte ich nachmittags den Basar. In einem viertel-
stündigen Gespräch auf italienisch, deutsch, englisch
und französisch wurden wir von dem Portier unseres Hotels
mit guten Ratschlägen überhäuft. Der wichtigste davon lau-
tete: "Wenden Sie sich an die Fremdenpolizei." Ja, diese Frem-
denpolizei ist für den Ausländer und Touristen in Nassers Reich
unentbehrlich. Ungefragt und uneigennützig halfen diese in ihrer

dunk-
len Uni-
form und
ihren Schnauz-
bärten gefähr-
lich aussehenden
Polizisten den Touri-
sten. Unser guter Por-
tier besorgte uns noch
ein Taxi. Nachdem er für uns
den Fahrpreis ausgehandelt hat-
te, ging die Fahrt los. Wir fuh-
ren in einer schwarzen BMW V 8 Li-
mousine, die von einem fast kohlra-
benswarzen Sudanneger mit blutigen
Narben auf Stirn und Backen gesteuert wur-
de. Auf seinem Kopf thronte ein riesiger Tur-
ban, und seine Gestalt verschwand in einem
weiten Kaftan, der einstmals wohl weiß oder
hellgrau gewesen war, heute aber in allen
Farben schillerte und glänzte. Man sah es
diesem Kaftan an, daß er nicht nur als Schuh-
putzlappen und als Handtuch, sondern auch zu
vielen anderen Zwecken dienen mußte. Nun,
sein Besitzer fuhr uns in einem tollen Tem-
po durch die Stadt. Moscheen und Reste mit-
telalterlicher Gebäude wechselten mit mo-
dernsten Hochhäusern und christlichen Kir-
chen, riesige Paläste folgten auf unglaub-
lich verdreckte und verfallene Häuser. Der
Fahrer zwängte sich mit seinem Wagen an über-
füllten Straßenbahnen und Omnibussen vorbei,
brauste durch eine mit Stroh beladene Kamel-



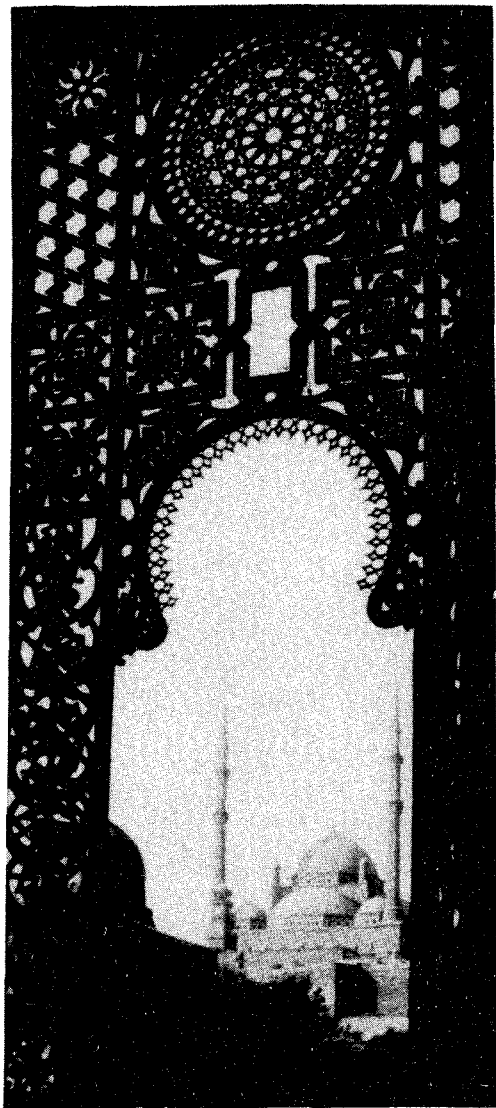
karawane und überholte kurz darauf eine ge-
mütlich trabende Eselherde. Plötzlich hat-
ten wir an einer Ampel rotes Licht. Wir hie-
ten ungefähr in der Mitte der Straße. Rechts
warteten Straßenbahnen und Omnibusse auf das
grüne Licht, während links zwischen PKW's
aller Zeiten, Klassen und Marken auch einige

Kame-
le und
Esel mit
Treibern und
Führern warte-
ten. Als endlich
die Kreuzung frei-
gegeben wurde, ging ein
tolles Gehupe los. Jeder
wollte noch schneller an
jedem vorbei. Plötzlich hatte
unser Wagen Kurzschluß! Die Hu-
pe ließ sich nicht mehr abstel-
len. Mitten auf der Straße stoppte
der Fahrer seinen Wagen, sprang her-
aus, blitzschnell wurde die Kühlerhaube
geöffnet und der Schaden behoben. Obwohl
die andere Richtung schon freie Fahrt hatte,
mischten wir uns in den einbiegenden Verkehr
und kamen sogar heil von der Kreuzung her-
unter. -- Plötzlich weist der Fahrer nach
vorn. "Round the corner, dann Basar!" sagt
er und stoppt gleichzeitig den Wagen. Wäh-
rend wir aussteigen, streckt er beide Hände
aus, um das für Ägypten obligatorische Bak-
schisch zu erhalten. Bakschisch ist ein ori-
entalisches Zauberwort. Es öffnet Türen und
Tore, und noch ist in Nassers Reich für Bak-
schisch alles zu haben und zu sehen, obwohl
gerade Nasser sehr gegen die Korruption in
den Reihen seiner Beamten ankämpft. - Wir
aber folgen der Straße. Kaum haben wir die
Seitengasse betreten, als wir uns auch schon



inmitten des Basar befinden. Wir folgen der
Gasse, die immer enger wird. Darüber sind
zwischen den Häusern Segeltücher gespannt,
so daß die Straße jetzt am Spätnachmittag
in einem gespenstischen Halbdunkel liegt. An
den Häuserfronten der engen Gassen türmen
sich, meist in kleinen Verkaufsnischen oder

an
Stra-
ßen -
rand, die
Waren Nord-
afrikas, Euro-
pas und Indiens.
Von bester orien-
talischer Handarbeit
bis zum billigsten eu-
ropäischen Massenimport-
artikel wird alles feil ge-
boten und gekauft. Menschen
aller Rassen und Farben, die Eu-
ropa und der Vordere Orient her-
vorbringt, stoßen, drängen und schie-
ben sich durch die engen Gassen. Man
sieht Neger aller Tönungen, vom hellsten
Braun bis zum tiefsten Schwarz. Mit weißen
Burnussen bekleidete Araber handeln und feilschen
mit fetten und behäbigen Türken und Ägyptern.
Halbnackte Kinder betteln vornehm europäisch ge-
kleidete Ägypter an. Tief verschleierte Fellachenfrau-
en zanken sich mit schmierigen Levantiniern und kaftan-
tragenden Ägyptern herum. Mit viel Lärm und Geschrei bah-
nen sich arabische Esel- und Kameltreiber mit ihren Tieren
einen Weg durch die Menge. Handwerker arbeiten auf offener
Straße. Interessant ist es, den Goldschmieden zuzuschauen, wie sie



Teller und Schalen mit Gemälden oder Silberschmuck versehen. Man erkennt uns als Deutsche. Jedermann versucht seine paar Brocken Deutsch bei uns anzubringen. "Rein kommen und ansehen!" - "Ansehen kostet nichts", oder "Ibarahim alles sehr billig und gut"! Kein Mensch ist böse, wenn man den Laden verläßt, ohne etwas gekauft zu haben, und stolz lassen diese braunen Burschen sich noch mit uns vor ihrem Laden fotografieren. Bei einem Händler wollen wir uns als Souvenirs ein paar Lederkamele kaufen. Nach einer Viertelstunde harten Handelns erhalten wir unsere Kamele für den halben Preis. Man muß also auch heute noch handeln, obwohl viele Händler das Schild "prix fixe" an ihrer Tür befestigt haben. Plötzlich und ganz überraschend stoßen wir auf eine Hauptstraße; der Basar ist zu Ende. Wir nehmen ein Taxi und fahren die Nilpromenade entlang. In der Ferne sehen wir die Pyramiden von Gizeh wunderbar von der untergehenden Sonne beleuchtet, während auf der anderen Seite des Nils die Neonlichter der Großstadt Kairo aufflammen! (Kl.: Schürhoff)

